© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

2.) Meine Reise nach RIO DE ORO.

Reisebericht und Beobachtungen an Säugetieren.

Von P. Spatz (Berlin).

Mit 2 Abbildungen.

Schon in den letzten Jahren vor dem Weltkriege hatte ich verschiedentlich beabsichtigt, die spanische Kolonie Rio de Oro, in der westlichsten Sahara am atlantischen Ozean gelegen, zu besuchen. Aber die algerische Wüste ließ mich nicht los; ich hatte in meinem braven Ali ben Mussa el Chaanbi in der Oase Ouargla einen so hervorragend tüchtigen Jäger und Kenner der zentralen Sahara gefunden, daß ich es für richtiger hielt, die durch seinen Eifer und seine Fähigkeiten gegebenen Möglichkeiten eines Vordringens bis in die Grenzgebiete zwischen Sahara und Sudan zunächst auszunutzen. So war ich im Frühjahre 1914 bis nach Ideles, der Hauptniederlassung der Ahaggar-Tuareg (unter dem 24. Grad nördl. Breite) vorgedrungen. Die Ausbeute entsprach meinen Erwartungen: 6 Mendes- und 4 Mhorr-Antilopen, 5 Mähnenschafe, darunter ein Bock mit 72 cm langem Gehörn (der Krümmung nach gemessen), einige 30 Dorkas-Gazellen, ebensoviele Feneks und große Serien von Kammfingerratten, Wühlratten, Spring- und Rennmäusen usw. waren das Ergebnis. Aber als ich nach dem Norden zurückkehrte, brach der Weltkrieg aus und meine schönen Sammlungen (außer der mammologischen noch eine ornithologische, eine ethnographische und eine sehr reichhaltige prähistorische) wurden beschlagnahmt und sind spurlos verschwunden. Ich selbst wurde interniert, wobei mir alle schriftlichen Aufzeichnungen weggenommen wurden. Damit fanden meine Forschungen in der algerischen Sahara einen schmerzlichen Abschluß.

In diesem Frühjahre endlich konnte ich die langgehegte Absicht, Rio de Oro zu besuchen, ausführen. In zuvorkommendster Weise erhielt ich durch die hiesige spanische Botschaft einen warmen Empfehlungsbrief an den Kommandanten von Villa Cisneros, der spanischen Festung dieser Kolonie. Mitte März reiste ich, begleitet von einem jungen deutschen Bildhauer und einem Präparator nach den Kanarischen Inseln, um dort Anschluß an eine spanische Dampferlinie zu finden, die Rio de Oro anläuft. Leider hatte der spanische Dampfer bei seiner Ankunft in Las Palmas eine schwere Havarie in der Maschine, so daß wir 8 Tage unnütz in St. Cruz liegen mußten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Endlich am 1. 4. 1926 kamen wir auf der Reede von Rio de Oro an. Die einzige Unterkunftsmöglichkeit bot die Festung; sonstige Gebäude, abgesehen von einigen ärmlichen Hütten der Eingeborenen, gab es nicht. Der Kommandant war auf meinen Empfehlungsbrief hin sehr liebenswürdig, eröffnete mir aber, daß ein Vordringen ins Innere des Landes ganz unmöglich sei, da er in keiner Weise für unsere Sicherheit garantieren könne! Die Beduinen seien noch vollkommen wild, durch den Marokkokrieg außerdem sehr aufgebracht gegen die Europäer und würden uns unbedingt schon in den ersten Tagen totschlagen. Es gäbe allerdings wohl eine Möglichkeit, in die Sahara einzudringen, nämlich die Stämme müßten veranlaßt werden, Geiseln für unsere Sicherheit zu stellen, die dann solange in der Festung zurückbehalten würden, bis wir wieder zurückkämen. Aber es würde mehrere Monate dauern, bis das alles geregelt wäre. Selbstverständlich konnte ich mich darauf nicht einlassen, denn auf diese Weise wäre wahrscheinlich der Sommer herangekommen, bis wir nach dem Innern aufbrechen konnten.

So mußte ich mich damit begnügen, unter Hinweis auf meinen Empfehlungsbrief energisch gegen die Zurückhaltung zu protestieren, mich im übrigen aber der Lage anzupassen. In der Festung ist eine Faktorei, die den Eingeborenen ihre Produkte (Wolle, Felle usw.) abkauft und alles mögliche verkauft; sie wird viel von den Beduinen aus dem Innern besucht Natürlich fielen wir als fremde Zivilpersonen allen diesen Besuchern auf; und als sie dann noch erfuhren, daß diese Fremden „Aleman“, also Deutsche wären und einer von ihnen sogar arabisch spräche, kamen sie alle schon aus Neugier zu mir. Einen weiteren großen Anziehungspunkt für diese fanatischen Waffenliebhaber bildeten unsere Drillinge, denn Gewehre mit 3 Läufen waren ihnen ganz neu. Jeder wurde von mir genau ausgefragt nach den Säugetieren des Landes; was es ungefähr geben konnte, wußte ich aus meinen Erfahrungen in der zentralen Sahara. So hatte ich dann bald heraus, daß Mendes- und Mhorr-Antilopen vorkämen, ja sogar der „Urq“, den meine Chaanbajäger früher immer als eine Antilopenart des ihnen bekannten nördlichsten Sudans erwähnt hatten, ohne mir eine genauere Beschreibung geben zu können. Eines Tages bot mir ein Beduine zwei lebende junge Antilopen an; beides wären „Begarr Uachsch“, also Mendes. Wenn ich sie gut bezahlte, würde er sie mir bringen; in acht Tagen könne er wieder da sein. Sofort schlug ich ein. Der Umstand, daß ich gerade vier lebende junge Strauße gut bezahlt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

hatte, machte sichtlich Eindruck und wirklich kam in acht Tagen der Beduine mit zwei noch recht jungen Antilopen an. Aber, was war das? Eine war sicher eine Mendes, leider durch einen Hundebiß stark verletzt (so daß ich sie nach einigen Tagen töten mußte, um wenigstens Haut und Skelett zu retten), doch die andere war mir unbekannt. Am nächsten Tage kam ein anderer Beduine und brachte mir zwei einzelne Hörner; das sei die gleiche Art wie meine kleine Antilope. Und nun hatte ich es; es war der fragliche „Urq", unverkennbar eine Säbelantilope. Meine Freude war groß. Eine wirkliche Säbelantilope aus der westlichen Sahara, das war doch mal etwas

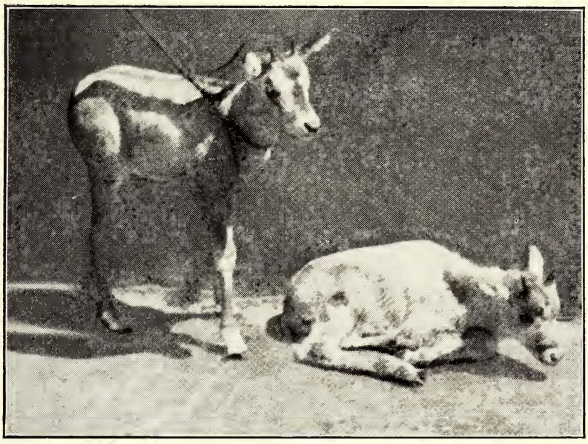

Abbildung 1. *Oryx algazel* und *Addax nasomaculata* pulb.
Aufnahme von Ende April 1926. P. SPATZ phot.

Neues! Aber sie gab uns zunächst eine harte Nuß zu knacken; kaum 5 cm waren die Hörnchen lang und trotzdem machte uns das niedliche Böckchen in der ersten Nacht unglaubliche Arbeit. Unter fortwährendem Schrecken und Blöken raste es in der Stube umher, sprang auf Tisch und Betten und war nicht zu halten. Endlich verließ mich die Geduld; es wurde in einen soliden Sack eingewickelt, dieser bis zum Halse fest zusammengenäht und so nahm der Präparator das eigenartige „Wickelkind" zu sich mit aufs Bett. Die menschliche Körperwärme und das weiche Lager beruhigten das Tierchen sichtlich, so daß es friedlich bis zum Morgen schlief. Mit einiger Mühe gewöhnten wir es daran, eine Flasche mit Sauger anzunehmen, außerdem wurde eine Beduinenziege gekauft, deren Milch aber bei weitem nicht ausreichte; der kleine Pensionär hatte stets gewaltigen Hunger, fing auch bald

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

an, etwas gutes Kleeheu zu knabbern. Immer aber mußte das Tierchen an einem Halsbande festgebunden werden, denn sowie es losgelassen wurde, fegte es in schnellster Gangart auf das Festungstor los, durch das es hereingebracht worden war. Es wußte also noch genau, woher es gekommen und niemals hätten wir es wieder gesehen, wenn es uns durchs Tor entwischt wäre.

Nach dem „Arui", dem Mähnenschafe fragte ich und erfuhr, daß es auf den einzelnen Bergen im Innern vorkomme; auch die Dorkasgazelle sei noch häufig; dagegen kannte keiner der Beduinen die „Riim",

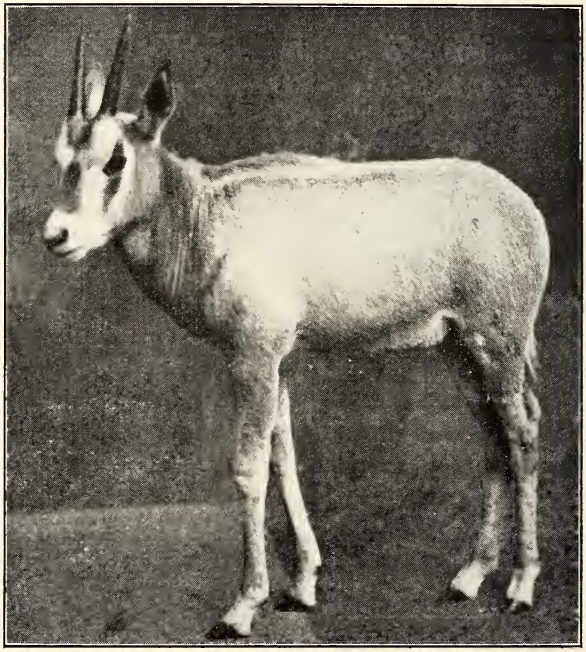

Abbildung 2. *Oryx algazel* juv. Aufnahme vom 25. 6. 1926. Zool. Gart. Berlin phot.

die hellgelbe Dünengazelle, die also der südwestlichen Sahara zu fehlen scheint. Der „Fähäd", Gepard, war auch bekannt und soll noch regelmäßig angetroffen werden, dagegen kein Leopard oder gar Löwe. Auch von der Hyäne, dem Schakal und dem Fenek konnte ich hören, vom Hasen und vom Igel.

Bei unseren Streifereien durch die Halbinsel fanden wir öfters die Spuren von Gazellen, bekamen aber nie ein Stück zu Gesicht;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

die wenigen dort noch lebenden Exemplare scheinen sehr scheu zu sein und nur nachts auf Nahrungssuche zu gehen, tagsüber aber sich in den gänzlich unbewohnten Norden der über 40 km langen Halbinsel zurückzuziehen. Auch Schakal- u. Hyänenspuren sahen wir fast jeden Tag, einmal sogar einen sehr starken Schakal gegen Mittag an den Klippen auf weite Entfernung vor uns fliehen; einen anderen, sehr zierlich wirkenden Schakal sah ich beim Ansitz bei Vollmondschein langsam an mir vorbeitrotten; leider konnte ich nicht auf ihn schießen. Und in einem ausgelegten Tellereisen, das am nächsten Morgen verschwunden war, fanden wir nach langer mühseliger Suche eine Kralle nebst Ballen einer Hyäne.

In den Vorratsräumen der Festung gab es graue Haus-Mäuse, weiß- und graubäuchige, von denen wir mit den bekannten kleinen „Luchs"-fallen eine Anzahl fingen. Im Freien aufgestellte Luchse brachten uns mehrere Rennmäuse, darunter auch eine Fettschwanzmaus und in den Klippen eine schöne Reihe des bisher nur in einem Exemplar von dort bekannten Klippenschläfers. Zwei Springmäuse brachten mir die Kinder der um die Festung wohnenden Senegalneger (Sklaven), einen frisch erlegten Hasen kaufte ich einem Beduinen ab — ich selbst habe nur ein einziges Mal einen Hasen gesehen, konnte ihn aber nicht schießen, da ich nur Vogeldunst im Gewehr hatte. Auch eine Wildkatze wurde einmal in den Klippen gesehen; aber in allen von uns mit Baldrian gestellten Eisen fingen sich immer nur die Hauskatzen der Beduinen. Dagegen konnte ich das Fell einer Wildkatze von einem Sklaven, von ihm selbst in den Klippen erlegt, erwerben.

Am 1. Mai verließen wir mit dem nur einmal im Monat anlegenden spanischen Dampfer Rio de Oro; da wir diesmal doch nicht ins Innere gehen durften, hätte längeres Verweilen keinen Zweck gehabt. Auf den Kanaren hatten wir dann noch 6 Tage Aufenthalt, bis wir am 9. Mai nach Hamburg abfahren konnten, wo wir am 15. eintrafen. Sämtliche lebenden Tiere haben den Transport gut überstanden.

Im Jahre 1902 ist der bekannte Sammler Riggenbach ungefähr 70 Tage in Rio de Oro, ebenfalls nur auf der Halbinsel, gewesen; seine Ausbeute zeigt 7 Arten von Säugetieren, dabei einen jungen Honigdachs, der ihm aus dem Innern gebracht wurde und den ich nicht beobachtet habe. Dagegen fehlen in seiner Liste die Katze, die Haus-, die Spring- und die Fettschwanzmaus, die Mendes- und die Säbelantilope.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Im folgenden gebe ich eine kurze Übersicht über die von RIGGENBACH und mir in Rio de Oro beobachteten resp. gesammelten Säugetiere:

1. *Felis spec.* Wildkatze, von SPATZ einmal deutlich gesehen, ein Fell gekauft.
2. *Hyaena striata (?)*, von RIGGENBACH erwähnt; von SPATZ täglich Spuren beobachtet, ferner im Eisen gefangen, doch befreite sie sich unter Hinterlassung einer Zehe mit Ballen.
3. *Canis anthus* CUV., RIGGENBACH 2 ♂, SPATZ 2 Tiere beobachtet, außerdem täglich Spuren festgestellt.
4. *Mellivora spec.*, RIGGENBACH 1 ♂ juv.
5. *Eliomys lerotinus occidentalis* THOM., RIGGENBACH 1 ♀, SPATZ 7 ♂ 3 ♀.
6. *Gerbillus riggenbachi* THOM., RIGGENBACH 5 ♂ 1 ♀, SPATZ 1 ♂ 4 ♀ gesammelt.
7. *Dipodillus spec.*, RIGGENBACH 1 ♂ juv.
8. *Pachyuromys spec.*, SPATZ 1 ♀.
9. *Jaculus spec.*, SPATZ 2 ♂.
10. *Mus musculus L.*, SPATZ 21 Stück.
11. *Lepus harterti* THOM., RIGGENBACH 1 ♀, SPATZ 1 ♀.
12. *Gazella dorcas L.*, RIGGENBACH 1 ♂, 1 ♀, SPATZ täglich Spuren gesehen, 1 ♂ Gehörn.
13. *Addax nasomaculata* BLAINV., SPATZ 1 ♂ pull. (siehe Abbildung 1).
14. *Oryx algazel subspec.* SPATZ 1 ♂ pull. lebend mitgebracht (siehe Abbildung 1 u. 2).

3.) Die Meerkatzen der *Cercopithecus aethiops*-Gruppe.

Von ERNST SCHWARZ (Berlin).

Mit Tafel I.

In seiner Monographie der Gattung *Cercopithecus* erkennt POCOCK 5 Arten von Grünen Meerkatzen an:[1]) *C. sabaeus, aethiops, tantalus, pygerythrus* und *cynosurus;* er spricht dabei die Vermutung aus, daß sich Übergänge von *sabaeus* über *tantalus* zu *aethiops* finden würden, sodaß alle drei als Lokalformen von *C. aethiops* betrachtet und die Zahl der

[1]) P. Z. S. 1907 I, pp. 725—39 (1907), dazu als unsicher *matschiei* und *djamdjamensis*"; die Einteilung von ELLIOT (Rev. Primates, pp. 325—48, 1913) bedeutet einen Rückschritt und bedarf keiner Diskussion.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mammalian Biology (früher Zeitschrift für Säugetierkunde)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Spatz Paul

Artikel/Article: 2.) Meine Reise nach RIO DE ORO. Reisebericht und Beobachtungen an Säugetieren. 23-28